



Allgemeine Handlungszeitschrift von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. E. M. Mit Postverendung: 3 fl. 30 kr. E. M.)

Achter Pesth, Sonnabend, den 28. Februar. Jahrgang.

W o l l h a n d e l.

(Beschluß.)

Den Wollproduzenten, welche die in vorliegender Frage enthaltene Bedenklichkeit äußern, ist auch noch eine andere Entgegnung zu machen. Zugegeben nämlich, daß hochfeine Wolle verhältnismäßig nicht so gut bezahlt würde, als die mittlere Sorte, so ist und bleibt es doch ein Gewinn, wenn man auch nur z. B. $\frac{1}{2}$, d. i. 20 Proz., mehr bekommt. — Ja, entgegnet man hierauf, dafür scheert man von hochfeinen Schafen auch um so viel weniger, und hat sonach keinen reellen Gewinn. Läßt sich auch hiergegen noch manche Widerlegung aufbringen, so bleibt doch für dergleichen Bedenklichkeiten immer der beste Rath der, sie mögen nur immerhin ihrer Ueberzeugung folgen und Mittelgut erzeugen. Gewöhnlich belehrt sie die Erfahrung besser, als alle Gründe. — Ob nun gleich die hier angeführte Bedenklichkeit erst neuerlich sich wieder recht geltend gemacht hat, so dürfen wir dennoch nicht fürchten, daß die fernere Beredlung der Schäferereien in Deutschland dadurch gefährdet sei. Sie hat bereits so festen und sicheren Grund, daß man es ruhig gehen lassen kann. Die wechselnden Konjunkturen sichern ihr Bestehen auf eine weite Zukunft hinaus. Vervollkommen sich erst unsere Manufakturen noch mehr, so wird auch die edle Wolle mehr nach ihrem

wahren Werthe geschätzt und bezahlt werden. Ueberdies ist ja auch ihre Erzeugung jetzt ungleich leichter und wohlfeiler, als in früheren Zeiten. — Vierte Frage: „Wie kommt es, daß jetzt mehr Bankrotte im Wollhandel vorkommen, als früher, und daß dennoch trotz der behaupteten günstigen Konjunktur, die Produzenten weniger als ehemals bei der Erzeugung der Wolle gewinnen?“ Was den ersten Theil dieser Frage betrifft, so ließe sich wohl die Antwort kurz und treffend so geben, daß man in der neueren Zeit sich theils mit wenigeren Vorkenntnissen, theils auch mit geringeren Mitteln auf den Wollhandel einläßt, und daß man auch viel mehr gewagte Spekulationen in diesem Artikel macht, als man sich deren ehemals erlaubte. Der große Zubrang zu allen Fächern der Gewerbe, und der Umstand, daß man sich auf jedes Unternehmen, welches einigen Gewinn verspricht, mit einer Art von Wuth wirft, sind Ursache gewesen, daß man in der neuesten Zeit sich Menschen mit dem Wollhandel befaßt sah, welche in keiner Art dafür geeignet waren. Der Schwindel, welchen dieselben veranlaßten, hat zuweilen sogar solide Häuser mit ergriffen, die es dann hart büßten, nicht besser auf der Hut gewesen zu sein. Ein angesehenes solides Handelshaus theilt uns über eine Operation der Art Folgendes mit: Im Jahre 1828 bis 29 begannen in den Monaten Dezember und Januar auf Einmal einige Wollhändler

in Mähren und Schlesien zu kaufen. Die Sache erregte Aufsehen, und es fingen einige Häuser an, unter der Hand sich bekannte Schuren zu sichern, und darauf höhere Preise, als das Jahr vorher, anzulegen.

Das Beispiel griff weiter um sich, und nicht lange, so war eine Menge Wolle auf den Schafen verkauft. — Von England herüber, für welches man doch eigentlich spekulierte, lauteten die Nachrichten nicht gerade ganz ungünstig, deuteten aber noch keinesweges auf ein hohes Steigen der Preise. Die Berichte von den vielen und hohen Einkäufen kamen dort an, und bewirkten ebenfalls ein Steigen, welches aber von keinem langen Bestande war. Späterhin trat aber dennoch lebhafterer Begehr ein, welcher die Preise wirklich auf die Höhe hob, auf welche sie früher schon jener Operation gebracht hatte. Tritt nun aber in solchen Fällen, wie es auch schon vorgekommen, das Gegentheil ein, so trifft die Spekulanten harter Verlust, und es wird der Bruch manches Hauses vorbereitet. — Daher ist eine solche wilde Spekulation weder für Erzeuger noch für Käufer gut, und es ist immer besser, wenn der Wollhandel einen ruhigen Gang behauptet. Bringt er bei solchem eine günstige Konjunktur herbei, so gewinnen beide Theile, auch hält eine solche alsdann länger Bestand. — Was den zweiten Theil dieser vorliegenden Frage betrifft, so beruht es auf einer Täuschung, wenn man glaubt, es trage die Erzeugung der Wolle jetzt weniger ein, als ehemals. Man nehme nur einmal Rechnungen aus frühern Jahren, d. h. wenigstens 10 Jahre rückwärts vor, und stelle sie neben die gegenwärtigen. Waren auch in jener Zeit die nominellen Wollpreise zuweilen noch höher, als jetzt, so kosteten auch die damaligen Schäfereien ungleich mehr, als die gegenwärtigen. Man stelle nun die einzige Rubrik, den Ankaufspreis einer edeln Schäferei von damals und jetzt, gegen einander; um wieviel höher ist nicht ersterer gegen letzteren, und um wieviel mehr hat man davon auf Zinsen und Risiko zu rechnen, welche in Abzug von dem Ertrage zu bringen sind? Gar nicht zu gedenken, daß der im rationellen Betriebe fortschreitende Landbau auch die Produkte des Acker (in unserm Falle des Viehfutters) wohlfeiler macht, was durch den gefallenen Werth des Grundeigentums noch vermehrt wird. Die ganze Sache reduziert sich darauf: daß die Schäferei in unserm Tagen allzusehr für den Riß stehen soll, weil alle übrigen landwirtschaftlichen Zweige weniger rentiren als ehemals. — Aber auf der wohlfeilern Erzeugung der Wolle beruht das Bestehen und Blühen der deutschen Schafzucht,

und wir können, als mit der Sache völlig vertraut, kühn behaupten, daß bis jetzt die Wollpreise, wenn wir auch nur einen zehnjährigen Durchschnitt ziehen, so lohnend waren, daß dies Produkt fast alle übrigen in der Einträglichkeit übertraf. Ausnahmen von der Regel gibt es jederzeit; die aber auch hier statt finden, sind meistentheils mehr durch die Personen, als durch die Umstände herbeigeführt. — Das Resümee unserer Abhandlung ist kurz folgendes. Die Verluste im Wollhandel, welche in diesem Jahre Ursache zum Bruche mehrerer Häuser geworden sind, liegen keinesweges in einer Ueberfüllung des Marktes, sondern in der Unvorsichtigkeit der Betheiligten. Der Wollhandel ist auf einem wichtigen Entscheidungspunkte, und scheint einen andern, als den bisherigen Gang, nehmen zu wollen. Es wird fernerhin für die deutschen Wollhandlungshäuser rathsam sein, sich mit ihren Sendungen nach England nicht zu übereilen, und lieber Wolllager im Vaterlande zu gründen und zu halten, damit die inländischen Manufakturisten sich aus denselben jederzeit mit dem Produkte, welches sie bedürfen, versorgen können. Kommt auch so etwas nicht augenblicklich in Gang, so bedarf es nur einiger Geduld und Aufmerksamkeit, um es in denselben zu leiten. Unsere Manufakturisten kaufen freilich bis jetzt nicht beim Wollhändler, weil sie glauben, dabei zu verlieren, indem sie diesem seine Provision mit bezahlen müßten. Aber es wird keiner sehr langen Zeit bedürfen, um sie über ihr wahres Interesse aufzuklären. Denn sie sind bei weitem noch nicht alle im Stande, sich auf den Wollmärkten, wohin die Urproduzenten ihr Erzeugniß zum Verlaufe bringen, für die Dauer von beinahe einem ganzen Jahre zu versorgen. Uebrigens wird ihnen, wenn sie nur erst aus Lagern von sortirter Wolle kaufen werden, das Vortheilhafte derselben einleuchten, wozu dann noch der wichtige Umstand tritt, daß sie in solchen auf Kredit kaufen können. Fragte man die englischen, niederländischen und französischen Manufakturisten in diesem Punkte um ihre Meinung, sie würden gewiß antworten, daß sie beinahe ihr Gewerbe aufgeben müßten, wenn sie ihren Bedarf von Wolle bloß auf den Märkten kaufen könnten. — Endlich ist ein Hauptschluß des hier Gesagten dies: daß der Bankrott mehrerer deutschen und englischen Wollhandlungshäuser keinesweges die Furcht begründet, daß die Wolle im Preise sinken, und die Produzenten im nächsten Jahre schlechten Markt halten werden.

Stand des Handels in der königl. ungarischen Freiz., See- und Handelsstadt Fiume, im Militärjahre 1857.

Ein zuverlässiger Korrespondent des „Jelenkor“ zu Fiume theilt Nr. 43 dieser magyarischen Zeitung vom laufenden Jahre folgende interessante Notizen über den Stand des dasigen Handels im J. 1857 mit, die mittelst der Handlungszeitschrift auch außer Ungarn bekannt zu werden verdienen.

Es landeten an der Seeküste von Fiume beladen an:

- a. Zur Schifffahrt auf jedem Meere und zu langen Seereisen bestimmte Schiffe (navigli di lungo corso), und zwar mit Regierungs-Patenten versehene, österreichische 32 mit Waaren an Werth von 170,835 fl. C. M., jonische 1 mit Waarenwerth von 550 fl. C. M., türkische 1 mit Waarenwerth von 750 fl., aus dem Kirchenstaat 11 mit Waarenwerth von 17,521 fl., sardinische 2 mit Waarenwerth von 2771 fl., griechische 1 mit Waarenwerth von 600 fl. Zusammen 49 Schiffe mit einem Waarenwerth von 184,195 fl. C. M.

Es langten an im Hafen beladen:

- b. Mit Seepässen von respektiven Regierungen versehene Schiffe (navigli del grande cabotaggio), das ist solche, die im Mittelmeere von dem äußersten Hafen Griechenlands bis nach Gibraltar fahren können: 645 österreichische mit einem Waarenwerth von 704,785 fl. C. M., 214 aus dem Kirchenstaat mit einem Waarenwerth von 150,476 fl., 27 neapolitanische mit einem Waarenwerth von 50,061 fl., zusammen 886 Schiffe mit einem Waarenwerth von 885,510 fl. C. M.
- c. Ferner langten in dem Hafen an „navigli del piccolo cabotaggio“, d. h. Schiffe, die mit Seeküste-Freiheit im Gebiete ihrer Regierung fahren können, 4317 österreichische mit einem Waarenwerth von 132,960 fl. C. M.

Leer langten an der Seeküste an:

- a. Von zu langen Seereisen bestimmten Schiffen: 43 österreichische, 4 aus dem Kirchenstaat, 1 nordamerikanisches und 1 russisches, zusammen 49.
- b. Von mit Seepässen versehenen Schiffen langten im Hafen leer an: 342 österreichische, 36 aus dem Kirchenstaat, 1 neapolitanisches.
- c. Von „navigli del piccolo cabotaggio“ langten 747 österreichische Schiffe leer an.

Von der Seeküste entfernten sich beladene Schiffe:

- a. mit Regierungspatenten fahrende: 66 österreichi-

sche mit einem Waarenwerth von 474,432 fl. C. M.

1 jonisches mit einem Waarenwerth von 189 fl., 1 türkisches mit einem Waarenwerth von 195 fl., 2 sardinische mit einem Waarenwerth von 15,618 fl., 10 aus dem Kirchenstaat mit einem Waarenwerth von 22,080 fl., 2 nordamerikanische mit einem Waarenwerth von 21,000 fl., 1 griechisches mit einem Waarenwerth von 776 fl., zusammen 83 Schiffe, 534,280 fl. C. M.

Leer fuhren ab von der Seeküste: 10 österreichische Schiffe, 4 aus dem Kirchenstaat, 1 russisches, zusammen 15.

Aus dem Hafen fuhren ab, beladen mit Seepässen von den Regierungen versehene Schiffe: 741 österreichische mit einem Waarenwerth von 925,433 fl. C. M., 170 aus dem Kirchenstaat mit einem Waarenwerth von 54,785 fl., 25 neapolitanische mit einem Waarenwerth von 10,460 fl.; zusammen 956 Schiffe, mit einem Waarenwerth von 990,678 fl. C. M. — Leer fuhren eben solche Schiffe ab: 245 österreichische, 24 aus dem Kirchenstaat, 1 neapolitanisches, zusammen 350.

Navigli del piccolo cabotaggio fuhren aus dem Hafen beladen ab: 545 österreichische mit einem Waarenwerth von 62,223 fl. C. M., leer aber: 1516 österreichische.

Summa der angekommenen Schiffe: 2252 beladene, 1175 leere, zusammen 3427. Summa der abgegangenen Schiffe: beladene 1574, leere 1861, zusammen 3435.

Diese Angaben gelten bloß von Fiume nicht von der ganzen ungarischen Seeküste, auch sind die sogenannten Ueberfahrten (tragetto) nicht mitgezählt.

Vergleicht man den 1,212,665 fl. C. M. betragenden Werth der ausgeführten Waaren mit dem 1,587,181 fl. C. M. betragenden Werth der eingeführten Waaren, so erhellt daraus, daß im Jahre 1857 zu Fiume 2 Mill. 799,461 fl. C. M. in Umlauf waren (um 368,544 fl. C. M. weniger als in dem vorhergehenden Jahre 1856) wovon für unsern Theil der bedeutende Rest von 374,516 fl. C. M. (um 59,892 fl. weniger als im vorigen Jahre) kommt. Die Ursache der geringeren Ausfuhr war die große Dürre, denn wegen Wassermangel hörte der Transport auf der Save und Kulpa nach Karlstadt, und von da auf der Lubovizza, wo man oft auf einer Strecke von 4, 5 Stunden kein Wasser antraf, ganz auf. Unter den eingeführten Artikeln verdienen wegen ihrer Menge und ihres Werths angeführt zu werden: Wein, Häute, Getreide, Zucker, Kaffee, Manufakturwaaren, Hanf, Baumöl, Reis, Habern (Lumpen), und Mehlteig (ital-

pasta); unter den ausgeführten: Häute, Schnursta-
balkblätter, allerlei Holzgattungen, Getreide, Hanf,
Mehl, Papier, Rüben (repeze), Habern, Salz und
Kohlen. Rumy.

Miszellen.

Kraft eines großherz. Fermans sollen alle aus
Katalien kommenden zur Ausfuhr bestimmten Güter
ausschließlich nach Smirna gebracht werden. Ein anderer
Ferman verbietet den Agas im Innern die Erhebung
irgend einer Abgabe von den Boden-Erzeugnissen.

In Rotterdam werden am 5. März 92,204 Ballen
Kaffe versteigert.

Das alte Banquierhaus Gibbons und Williams in
Dublin, das auch ein ausgebreitetes Diskonto-Geschäft
betrieben hat, hat mit etwa 300,000 Pf. St. fallirt.

Korrespondenz-Nachrichten.

London, 14. Februar. Konsol. 3 Proz. 92 $\frac{7}{8}$.

Paris, 16. Februar. Konsol. 5 Proz. 108, 95;
3 Proz. 79, 25.

Wien, 24. Februar. Staatsschuldverschreibungen
5 Proz. 102 $\frac{1}{2}$; 4 Proz. 95 $\frac{1}{2}$; Rothschildische 100 Gul-
denloose —; Partiale 140 $\frac{1}{2}$; Anlehen von 1864 594 $\frac{1}{2}$;
Bankaktien 1347.

Intelligenzen.

Schönster dalmatiner Honig,
in Fässchen von circa 200 Pfund,
lagert zum Verkauf in Pesth bei J. S. Friedrich
Liedemann,

Neue Stadt, Dreikronengasse, Nr. 332.

Pränumerations-Ankündigung
auf das Werk „Magyar Századok“ in 8 Tabellen, welche
in 4to zusammengelagert, mit einer Einleitung und Ver-
zeichniß der P. T. Hrn. Subskribenten und Kollektan-
ten, eingebunden, zusammen postfrei um 1 fl. 30 kr. C. M.
auf dem nächsten Medardi-Markt erscheinen werden. Sub-

skription auf dies vaterländisch-historische, in unga-
rischer Sprache geschriebene Werk — wozu Geseftig-
ter sein „Wandlexikon“ als Muster nimmt —
nehmen an folgende P. T. Hrn. und Lemter: Zu
Pesth die Redaktion des Blattes „Regelő und Hon-
művész“ — und Buchhändler Eggenberger. — Ofen:
Außer dem Verfasser, Bar. Luzensky v. Reglicze und
Lad. v. Szalay, beid. Sachwalter. — Kaschau: Wi-
gand et Sfernecky. — Preßburg: M. Samasy, Kön.
Statth. Accessit. — Erlau: Das Salzamt — Mi-
kolcz: Gymnasial-Direktorat. — Waizen: L. v.
Szollner. — Großwardein: A. v. Novaczky, Prof.
an der Akademie. — Kecskemet: Erdler v. Sellyey.
— Temesvár: A. v. Lang, Tafelbeisitzer, im Her-
teleudy'schen Hause. — Fünfkirchen: Fr. v. Radenich,
Prof. der Rechte. — Ugram: Max. v. Bakos, in der
Fiskal-Stiftskassa.

Es werden 4 Rubriken der Chronologie nach dem
alphabetischen Texte folgen, nämlich bei hervorste-
henden Daten Ungarns werden auch die Tage angegeben,
so wie die Jahre vor und nach der christlichen Zeitrech-
nung. — Abnehmer in Quantum erhalten 33 $\frac{1}{2}$ Prozent
Rabatt Douceur. Der Subskriptions-Betrag bleibt als
Hypothek in den Händen der P. T. Hrn. Sammler,
bis die Zeitungsblätter den sicheren Druck und das Be-
finden des Werkes unter der Presse benachrichtigen. —
Durch die beispiellose Wohlfeilheit dieses in seiner Art
ersten national Werkes hofft der Verfasser seinem Vater-
lande seine Liebe durch Entagung auf allen Gewinn
oder Belohnung seiner Mühe zu bezeugen.

Diaszkönyv.

Pesther Getreidemarkt.

Pesther Weizen (Am 27. Febr.) Preise in W. W.

	bester	mittlerer	ordinärer
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	11. —	10. 30	9. 45
Halbfrucht	9. 18	9. —	— . —
Roggen	8. 54	8. 45	8. 30
Gerste	7. 30	— . —	— . —
Hafers	6. 12	6. 6	6. —
Kukuruz	7. 42	7. 36	7. 24

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Ofen, gedruckt in der k. n. Universitäts-Buchdruckerei.